

Bayerische Geschichte brillant vermittelt

Prof. Hans-Michael Körner referiert über das Königreich Bayern

Staatspolitik aus Deggendorfer Sicht bot im vollbesetzten historischen Saal des Alten Rathauses Prof. Dr. Hans-Michael Körner. In der gemeinsamen Vortragsreihe der Stadt und des Geschichtsvereins "Streiflichter aus der Geschichte" behandelte der Lehrstuhlinhaber Geschichtsdidaktik das Thema "Perspektiven der bayerischen Geschichte im 19. Jahrhundert".

Er beleuchtete die Besonderheiten und Schwierigkeiten, mit denen das Königreich in einer Zeit eines tiefgreifenden Umbruchs zu tun hatte und wie es mit diesen Herausforderungen umging. Auch die Sichtweise dieser Staatspolitik aus der Provinz und speziell aus Deggendorf kam dabei nicht zu kurz. Der Freistaat Bayern, wie er heute existiert, ist nicht wie gemeinhin angenommen in Jahrhunderten langsam gewachsen, er ist in seiner Gänze vielmehr ein napoleonisches Produkt.

Lediglich Altbayern verfügt über die lange, oft angeführte kontinuierliche wittelsbachische Staatstradition. Die Anfang des 19. Jahrhunderts neu hinzugekommenen Gebiete wie Schwaben und Franken oder die Reichsstädte und Besitzungen der Kirche hatten durchaus Probleme mit ihrer Integration in den neuen Staatsverband.

Umgekehrt war auch das territorial zum Mittelstaat vergrößerte Bayern mit bisher unbekanntem Schwierigkeiten konfrontiert. Neben Aspekten, die das neue Verhältnis von Staat und Kirche und den Umbruch zum Verfassungsstaat beschrieben, arbeitete der Referent auch die Veränderungen der innerstaatlichen Struktur griffig heraus. Mit der von Kurfürst Max IV. Josef und seinem Minister Montgelas durchgeführten "Revolution von oben", die in seiner Konsequenz in Form der Säkularisation und Mediatisierung auf nahezu alle Gegenden Altbayerns Auswirkungen hatte, wurde eine großangelegte Flurbereinigung durchgeführt. Die Enklaven wurden beseitigt und man schuf die Voraussetzungen, die schließlich durch die Abschaffung der Feudalherrschaften in die Gleichheit aller Bewohner Bayerns vor dem Gesetz mündete und allen den Zugang zu Staatsämtern ermöglichte.

Im zweiten Teil seines Vortrags ging Prof. Körner auf die verschiedenen Sichtweisen dieser Umbrüche ein. Dabei versetzte er sich auch in die Perspektive der Kirche und versuchte darzustellen, wie man sich mit der Staatspolitik in Deggendorf auseinandersetzte. Aus beiden Perspektiven wurde der markante Deggendorfer Stadtpfarrer Dr. Konrad Pfahler beschrieben, der als Landtags- und Reichstagsabgeordneter das kirchlich konservative Lager anführte.

Er hob 1869 in Deggendorf den "Bayerisch-Patriotischen Bauernverein" aus der Taufe, er war verantwortlich für den Inhalt des 1871 gegründeten "Deggendorfer Donauboten", er organisierte in Deggendorf 1871 ein Katholikentreffen und agitierte durch diese Organe im Sinne eines politischen Katholizismus. Von seinen Gegnern wurde der kompromisslose Deggendorfer Stadtpfarrer als "Stier von Deggendorf" und als der "Schwärzeste der Schwarzen" bezeichnet.

Obwohl Pfahler sich mit seinen Anhängern gegen das Kaiserreich aussprach, wuchs Bayern dennoch hinein. Die relative wirtschaftliche Prosperität in Deggendorf erleichterte dies. Die Eisenbahn kam nach Deggendorf, der Schiffbau sorgte für Arbeitsplätze und das Bankwesen nahm seinen Aufschwung.

Alle Vorträge der Reihe "Streiflichter aus der Geschichte" und die Veröffentlichungen dieses Jubiläumsjahres der Deggendorfer Zeitung werden in den Deggendorfer Geschichtsblättern 2003 gesammelt publiziert.

Erich Kandler